

Predigt zum Sonntag Jubilate 2021, Apg 17, 22-34

***22** Da stellte sich Paulus in die Mitte des Areopags und sagte: Athener, nach allem, was ich sehe, seid ihr besonders fromme Menschen. ***23** Denn als ich umher ging und mir eure Heiligtümer ansah, fand ich auch einen Altar mit der Aufschrift: EINEM UNBEKANNTEN GOTT.

Was ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

***24** Gott, der die Welt erschaffen hat und alles in ihr, er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. ***25** Er lässt sich auch nicht von Menschen bedienen, als brauche er etwas: er, der allen das Leben, den Atem und alles gibt. ***26** Er hat aus einem einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit es die ganze Erde bewohne. Er hat für sie bestimmte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt. ***27** Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern. ***28** Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir, wie auch einige von euren Dichtern gesagt haben: Wir sind von seiner Art. ***29** Da wir also von Gottes Art sind, dürfen wir nicht meinen, das Göttliche sei wie ein goldenes oder silbernes oder steinernes Gebilde menschlicher Kunst und Erfindung. ***30** Gott, der über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen hat, lässt jetzt den Menschen verkünden, dass überall alle umkehren sollen. ***31** Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem *er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird*, durch einen Mann, den er dazu bestimmt und vor allen Menschen dadurch ausgewiesen hat, dass er ihn von den Toten auferweckte.

***32** Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen, andere aber sagten: Darüber wollen wir dich ein andermal hören. ***33** So ging Paulus aus ihrer Mitte weg.

***34** Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig, unter ihnen auch Dionysius, der Areopagit, außerdem eine Frau namens Damaris und noch andere mit ihnen. (EÜ)

Liebe Gemeinde!

Das war die Predigt eigentlich schon! Paulus war gekommen: nach Athen, in eine der alten Metropolen Europas. Er hatte sich überlegt, wie er die Athener anspricht, so dass sie ihm auch zuhören. Er hatte ihnen den Kern seines Glaubens gesagt: von Gott und von Jesus Christus, dass sie von ihren Götzen umkehren sollen zu dem lebendigen Gott. Nach der Predigt kommt das Leben. Wir heute in Bad Brambach dürfen die Predigt über die Zeit und Entfernung mit hören, weil Lukas sie aufgeschrieben hat in seiner „Apostelgeschichte“.

„Ihr Athener seid besonders fromme Menschen.“ Weil sie so schöne „Heiligtümer“ in ihrer Stadt hatten. Das klingt wie ein Lob. Ein Lob hört man gern. Vielleicht würde er auch zu uns sagen: ihr Bad Brambacher seid fromme Menschen, weil unsere Kirche groß und schön ist. Aber es ist klar: das sagt noch nicht viel über die Menschen eines Ortes. In Athen hatte sich Paulus vorher mächtig aufgeregt über die vielen Götzenbilder in der Stadt. Nun versucht er, das Positive darin zu sehen, überwindet seinen Ärger und hält denen, die ihm zuhören wollen, eine Predigt über Gott und Jesus. Bei uns in Bad Brambach wäre Paulus wahrscheinlich erst einmal erstaunt, dass sich so wenige zum Gottesdienst versammeln, wo doch so viele auf den Namen von Jesus getauft sind. Vermutlich würde er sogar versuchen, die vielen zu erreichen, die noch gar nichts von Gott und von Jesus gehört haben. Wie das gehen könnte – ja, da machen wir uns auch oft Gedanken. Aber jetzt ist es erst einmal dran, die Predigt des Paulus zu hören und anzunehmen. Zwei Stichworte mit „C“ könnten uns helfen, sie zu erfassen. Es sind die Begriffe Chef und Chancen.

Erstens also: Unser Chef

Gott, der die Welt erschaffen hat und alles in ihr, er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. Er lässt sich auch nicht von Menschen bedienen, als brauche er etwas.

Paulus meint zuerst einmal die Tempel und Standbilder in Athen;

ob er unsere christlichen Kathedralen und Kirchen auch mit meint? Ich denke: schon. Gut: das ist ein Gotteshaus. Wir haben es lieb, weil uns dieser Ort hilft, mit unserer Seele zur Ruhe zu kommen und uns von Gott ansprechen und segnen zu lassen. Aber wenn wir etwa denken, Gott wäre dann zu Hause, auf Arbeit, in der Schule usw. nicht genauso dabei, dann sind wir auf dem Holzweg. Gott ist Chef nicht nur hier in der Kirche, sondern überall! Unabhängig davon, ob Menschen das anerkennen oder nicht.

Ist „Chef“ eine gute Beschreibung für Gott? Wir haben vielleicht unterschiedliche Erfahrungen mit menschlichen Chefs gemacht. Spontan denken wir oft zuerst an die üblen unter ihnen: eingebildet, ausbeuterisch, reich. Aber es gibt auch die, die uns imponiert, gefordert und gefördert haben. Gott ist ein wunderbarer, aber ganz unaufdringlicher Chef. Er ist scheinbar weit weg – und damit die guten Leitfäden seiner Gebote oft auch.

Viele bilden sich schon ein, ihr eigener Chef im Leben zu sein. Aber das ist Selbsttäuschung, und manchmal wird das den Menschen klar. Und ohne Gott als Chef gibt es auch nicht die guten Chancen, die er uns schenkt. **Darum Zweitens: Unsere Chancen.** Paulus sagt: **Er hat aus einem einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit es die ganze Erde bewohne. Er hat für sie bestimmte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt.**

Wir haben und bewohnen die ganze Erde. Aber wir haben auch Grenzen. Nicht nur geografisch, sondern überhaupt. Leider respektieren wir sie oft nicht mehr: etwa bei der Ausbeutung der Rohstoffreserven dieser Welt, dem Verbrauch von Energie, dem Medikamenten- und Drogenmissbrauch, oder bei unseren Ernährungsgewohnheiten und der damit verbundenen Massentierhaltung! Damit wir jederzeit alles in Hülle und Fülle kaufen können, wird so viel produziert, dass die Hälfte aller Nahrungsmittel weggeworfen wird. Stört das noch irgend jemanden? Für mich ist das ganz klar eine Grenzüberschreitung! Es hat Folgen, die eintreten werden, wenn wir nicht gelten lassen,

dass uns Gott Grenzen gesetzt hat. Die schlimmste Form, Gottes Gebote zu missachten, ist ein Krieg; und auch davor schrecken wir Menschen nicht zurück. Dass wir in Europa einen stabilen Frieden haben, ist eine große Gnade Gottes. Gott hat uns geschaffen, um die ganze Erde zu besiedeln. Wir haben viele Chancen, viel mehr, als wir erkennen und nutzen. Die wichtigste Chance umschreibt Paulus mit dem Satz: **Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern.**

Gott ist nahe. Auch heute, auch hier. Jeder, der das will, kann mit ihm leben. Und das hat er vor allem durch Jesus gezeigt und besiegelt: **er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird, durch einen Mann, den er dazu bestimmt und vor allen Menschen dadurch ausgewiesen hat, dass er ihn von den Toten auferweckte.**

Ich habe das Gefühl: jetzt soll die Predigt erst richtig losgehen. Jetzt geht es ja um Jesus, und natürlich will Paulus die Athener mit Jesus bekannt machen. Aber leider haben wohl die meisten Zuhörer keine Geduld mehr: **Darüber wollen wir dich ein andermal hören.** Das klingt eher wie nie. Die Bibel erzählt nichts davon, dass dieses „andere mal“ stattgefunden hätte. Aber umsonst war auch diese abgebrochene Predigt nicht, so wie nichts umsonst ist, was in Gottes Auftrag getan wird. **Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig, unter ihnen auch Dionysius, der Areopagit, außerdem eine Frau namens Damaris und noch andere mit ihnen.**

Es wäre spannend zu erfahren, wie es mit denen weiterging. Ob wir sie bei Jesus treffen und fragen können? Uns verbindet mit ihnen: den besten **Chef** zu haben, den es gibt. So wollen auch wir die **Chancen**, die uns dieser Chef gibt, ergreifen und etwas Gutes daraus machen! In dieser neuen Woche und in unserem ganzen Leben.

Amen.